Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.



46ster Jahrgang.

№ 83.

1848.

Ratibor, Mittwoch 18. Oktober.

Heute geht es los!

Haben Sie schon gehört, heute Abend geht es los.

Was geht los? fragte ich.

Die Republik! erwiderte mein Schneider mit der Energie eines demokratischen Staatsbürgers. Mein Schneider ist ein vortrefflicher, durchaus radikaler Staatsbürger, dem die Politik viel zu schaffen macht, denn er besucht sechs oder acht Klubs und verliert seine Kunden.

So, sagte ich, allerliebst. Sie werden doch dabei sein?

Ich werde dabei sein, rief er voll Würde. Wir haben Alle geschworen für die Freiheit zu sterben. Wenn es losgeht, bin ich dabei.

Wenn es nun aber nicht losgeht? fragte ich.

Er zuckte die Achseln und nahm eine Priese. — Sie sollten einmal hören, wie die Herren, wollte sagen Bürger reden, denn wir sind Alle Bürger, und Alle frei. Sie reden in unserem Klub, es ist prächtig solche Grundsätze zu hören. — Freiheit und Gleichheit! das ist die Hauptsache. Alle Menschen sind Brüder! Die Arbeit muß organisirt werden, die Arbeiter müssen die Preise bestimmen; Association muß sein, Menschenrechte auch.

Dummköpfe auch! rief ich lachend. Gehen Sie zum Henker mit Ihren Narrheiten, und wenn's heute Abend losgehen sollte, bleiben Sie ruhig zu Haus, denn ich sage Ihnen, die sämmtlichen Republikaner werden in die Luft gesprengt.

Was, in die Luft gesprengt? schrie er entsetzt. Alle freie Bürger in die Luft gesprengt?!

Total zerschmettert, sagte ich. Es sind Minen bis zum Brandenburger Thor gelegt.

Er sah mich eine Zeit lang starr an. Ich habe es mir gleich gedacht, sprach er dann bedächtig, die Minister lassen's sich nicht gefallen. Wenn es aber so hinterlistig hergehen soll, bleibe ich zu Hause, und im Vertrauen gesagt, ich glaube überhaupt nicht, daß viel dabei heraus kommt.

Würdiger Zögling des Klubs, rief ich. Glauben Sie mir, die Republik ist nichts als leerer Schall, wenn die Republikaner fehlen. Und wo sollen sie herkommen? Daß Gott erbarm! Das Gesindel ist so lumpig von Innen wie von Außen!

Mein Staatsbürger machte eine tiefe Verbeugung und ging davon, aber er war noch nicht lange fort, als der Stadtverordnete meines Bezirks bei mir eintrat. Er kam aus der Versammlung der Väter der Stadt und war sehr erhitzt.

Ich will nur hören, was Sie dazu sagen? rief er an der Thür mir entgegen.

Ich sage nichts, erwiederte ich gelassen.

Spaß bei Seite, fuhr er fort. Sieben Höllenmaschinen sind von der Polizei glücklich gefunden worden.

Höllenmaschinen? — Köstlich!

Was? — köstlich! — Das nennen Sie köstlich?! Donnerwetter! sieben Höllenmaschinen; ein verdammter demokratischer Tischler hat sie gemacht, ein Höllenbrand von Republikaner, der in der Orangenstraße wohnt. Sie sehen aus wie Stühle, verstehen Sie, wie Leibstühle; überall hohl, von allen Seiten Röhren, alles mit Pulver und Handgranaten gefüllt. Wenn solche Maschine losgeht, stürzt eine ganze Straße zusammen,

Rauch, Trümmer, Vernichtung, Verzweiflung, Untergang, Entsetzen, Elend! — er rang die Hände.

Es ist gräulich, rief ich dazwischen; aber Sie wissen noch nicht, daß in die Keller des Kölnischen Rathhauses zwei Höllenmaschinen gebracht sein sollen.

Glauben Sie wirklich, sagte er erblassend, daß die Verschwörer so — hochverrätherisch handeln sollten, sich an uns zu vergreifen?

Eine Pulververschwörung! erwiederte ich. — Was fragen solche Kannibalen nach Stadtverordneten und Magistrat? Sie verkennen alle hohen Verdienste, sie wissen nicht, daß Hr. Seidel von innerer Freiheitsbegeisterung glüht, daß Hr. Naunyn zu Hause einen rothen Schlafrock trägt, und Hr. Fournier die Marseillaise zuweilen leise singt. Ich sage Ihnen, es sind zwei Höllenmaschinen eingegraben im Kölnischen Rathhause, eine kleine für den Magistrat, eine große für die verehrte Stadtverordneten-Versammlung. Es ist fürchterlich!

Da werde ich mich hüten, heute in die Sitzung zu gehen, rief der Vater der Stadt empört.

Zum allgemeinen Besten muß man jede Gefahr verachten, sprach ich. Lassen Sie Nachgrabungen halten.

Ja, Nachgrabungen! rief er entzückt; es muß nachgegraben werden. Alle Fundamente aufgerissen, Haussuchung! Die ganze Bürgerwehr, sämmtliche Constabler! Herr Hofrichter, Herr Heitz, Herr Bardeleben, alle hinein in die Keller. Springen sie in die Luft, so springen sie; sie sind leichter zu ersetzen wie wir.

Er wollte davon, als einer meiner Freunde, ein Justizrath, herein trat, der ihn festhielt. Was giebt's? fragte er.

Was wissen Sie denn? rief der Andere entgegen.

Geht es los?

Es geht los!

Sehen Sie wohl, es geht los, sagte der Stadtverordnete. Fürchterlich!

Wie steht es mit den Höllenmaschinen? fiel ich ein.

Ach was Höllenmaschinen! schrie der Justizrath, wenn es blos Höllenmaschinen wären, so wäre es nichts.

Um Gotteswillen! was ist ist es denn?

Alle Klystierspritzen sind von den Demokraten aufgekauft worden, ist keine mehr zu haben.

Klystierspritzen?! Da haben wir's, das geht auf die Minister, auf alle Staatshämorrhoidalisten! Es ist aus mit der Regierung.

Es ist aus mit uns Allen, erwiederte der Justizrath. Die sämmtlichen Klubs, mit sechstausend Klystierspritzen bewaffnet, vertilgen Alles was Leben hat. Die Spritzen werden mit Schwefelsäure gefüllt, — Alles blind, Alles verbrannt bis auf die Knochen, ohne Augen, ohne Nasen.

Und Dieffenbach ist todt! rief ich verzweiflungsvoll.

Ein anderer Freund, mein Nachbar, ein reicher Rentier, trat bei diesem Ausruf herein. — Besser todt, als solch ein Leben, schrie er, es ist nicht auszuhalten!

Sie halten es auch nicht mehr aus? sagte ich kläglich.

Was haben Sie gehört? riefen die Andern. Geht es los?

Mord, Brand, Raub! versetzte er mit einem Tigerblick. Die rothe Republick, heute Abend wird sie proklamirt, allgemeine Plünderung!

Nun Gott sei Dank! rief ich, und schlug an meine Tasche. Ich plündere mit. Freiheit und Gleichheit. Theilung des Eigenthums, Gemeinschaft der Güter, hochherziger Gedanke eines freien Volks! — Haben Sie Einsicht, Nachbar, und geben Sie sogleich gutwillig heraus, was mir zukommt.

Nicht einen Pfennig soll die verdammte Rotte finden, schrie er wüthend. Ich mache mich davon, gehe Jeder so schnell er kann.

In dem Augenblicke trat mein Stiefelputzer herein. —

Nun, Friedrich, rief ich, wie sieht es aus?

O! gut, sagte er, heute Abend kommt die Revolution.

Unglücklicher! Sie kommt? Gehörst Du auch zu den Verschworenen?

Ich? Ne, ich sehe blos zu. Aber die Demokratischen wollen durchaus die Arbeit abschaffen und Jedem so viel geben, daß er vergnügt leben kann.

Ein vortreffliches Vorhaben, schade, daß es so schwer auszuführen ist.

O! sie werden es schon machen, erwiederte er zuversichtlich. Sie haben acht Kanonen aus Holz und unterirdische Magazine, wo viele Centner Pulver und Blei liegen.

Der bringt doch Methode in die Tollheit, rief ich. Herr Held empfiehlt blos Messer und Beile, irgend ein anderer Volksbeglücker hat die Klystierspritzen als wahrhafte Volksbewaffnung vorgeschlagen, aber Kanonen und Pulver müssen es doch endlich thun. —

Soll ich denn heute noch die Stiefeln putzen? fragte er zweifelhaft. Gewiß, Friedrich. Wir wollen es abwarten, was die hölzernen Kanonen schaffen, ob wir in blanken Stiefeln sterben, oder Republikaner werden, je nachdem.

Als sie Alle fort waren, schlug ich die Hände zusammen. Ich habe es nie geglaubt, rief ich, aber es ist wahr, was neulich in der National-Zeitung stand: Es ist ein solcher unverwüstlicher Schatz von Dummheit durch den Polizeistaat in den Köpfen aller Schichten der Gesellschaft aufgestapelt worden, daß ganze Generationen noch daran zehren können und ihn nicht erschöpfen werden! —

(Nat. Z.)

Wo sind unsere republikanischen Menschen?

Diokles, von den Sirakusanern berufen, eine Verfassung zu entwerfen, erließ unter anderen strengen Gesetzen das Verbot, bei Volksversammlungen bewaffnet zu erscheinen, und setzte darauf die Todesstrafe.

Eines Tages betritt er, mit seinem Schwerte umgürtet, die Straße; es entsteht ein Volksauflauf, er eilt hinzu, um die aufgeregte Volksmenge zu beruhigen. Da ruft ihm ein Bürger entgegen:

„Diokles, Du brichst Dein Gesetz!"

„Nein, beim Zeus!" erwiederte er, „ich bekräftige es!" und mit diesen Worten stürzte er sich in sein Schwert.

Seht hier den Mann der Republik in seiner ganzen erhabenen Größe, und in seiner That den Ausdruck der auf die äußerste Spitze getriebenen republikanischen Tugend! Könnt Ihr hinweisen auf solche Menschen — mit dieser Achtung vor dem Gesetze, mit der Fähigkeit eines solchen Opfers für das Gesetz, mit diesem Bewußtsein der Nothwendigkeit des Gesetzes — und jubelnd werden Euere Mitbürger Euch beistimmen, daß die republikanische Form der einfachste und angemessenste Rahmen für das großartige Bild des geselligen Vereins der Menschen im Staate ist.

Aber blickt hin auf Euere Zustände, auf jene Thatsachen, die aus dem Fluche einer vieljährigen Mißregierung, unter welcher die bösen Triebe des Menschen üppig wucherten, hervorgegangen sind! Blickt hin auf die Tageskämpfe der Partei-Leidenschaften, die nicht das große Ganze, sondern nur ihre eigenen selbstsüchtigen Zwecke im Auge haben! Fragt den Zunftgeist, wie er die Freiheit versteht, und ob er die Gleichberechtigung des Mitbürgers anerkennt, der nicht bereits in seinen Reihen steht! Sprecht für die bürgerliche Gleichstellung aller Glaubensgenossen, und haltet die Furien des Vorurtheils, der Selbstsucht, des Argwohns und des Hasses ferne, wenn ihr es vermögt! Seht Euch nach einer großen Gesinnung um, die sich weder durch die widerstrebenden Elemente einer aufgegebenen Vergangenheit, noch durch das ungestüme Herandrängen einer sich erst gestaltenden Zukunft, weder durch höhere Gunst und alte Verbindungen, noch durch den Köder einer falschen Popularität aus dem Geleise der eigenen Ueberzeugung drängen läßt — weiset hin auf die Männer, die sich in den oberen und unteren Schichten der aus der Revolution hervorgegangenen Gewalten bemerkbar gemacht haben und geeignet sind, Euch jene Ehrfurcht, jene wohlthuende Achtung einzuflößen, womit der Anblick wahrer sittlicher Größe und des erhabenen Muthes der Entsagung, unsere Seele durchdringt!

Die größte Macht des Geistes, der Wissenschaften und der Erfahrung aber gilt in entscheidenden Krisen des öffentlichen Lebens ohne Gediegenheit und Reinheit der Gesinnung nichts, und wird nie im Stande sein, die große Aufgabe zu lösen, ein sich aus den Banden vieljähriger Knechtschaft losringendes Volk zum Bewußtsein der wahren Freiheit zu führen.

(Schluß folgt in der nächsten Nummer.)

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirtschen Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben

Allgemeiner Anzeiger.

Versammlung der Stadtverordneten,

Freitag den 20. d. M. N. Mtg. 2 Uhr.

Berathungsgegenstände:

1) Prüfung der Bürgerrollen und der Stimmfähigkeit der Bürger zu den Stadtverordneten-Ergänzungswahlen.
2) Deputations-Neuwahlen.
3) Antrag auf mehrere Feuerungs-Einrichtungen im Hospital ad St. Lazarum.
4) Antrag der Bürger-Musketier-Compagnie auf Gewährung eines Zuschusses zur Bildung einer Compagnien-Casse für nothwendige Anschaffung von Sigaal-Instrumenten und Schießmunition.
5) Die neue Steuereinführung an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer betreffend.
6) Rechnungs-Revisions-Verhandlungen.
7) Abtretung vom Probstei-Grunde zur Straßenerweiterung.
8) Vermehrung der Feuerlösch-Geräthschaften.
9) Mehrere Mittheilungen.

Kern, Sadtv. Vorst.

Im Auftrage des Königlichen Land- und Stadtgerichts hieselbst werde ich **Donnerstag den 26. Oktober c.** Vormittag von 8 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr ab, und erforderlichen falls die darauf folgenden Tage in dem auf der Oderstraße sub № 126 hieselbst belegenen dem Seilermeister Ceter gehörigem Hause das zur **Julius Bertholdschen Concurs-Masse gehörige Waarenlaget bestehend in Rauch- und Schnupftabak, Cigarren, Brief- Kanzlei- und Conzept-Papier, Essig, Sprit, Syrup, Fischthran, Liqueur, Weine, Gewürze und mehrere andere Spezerei-Waaren so wie die Handlungs-Utensilien** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Ratibor den 12. Oktober 1848.

Weltzien,
Aktuarius.

Am Schluße der „Berichtigung" in Nr. 81 der Lokomotive stellt sich der Einsender jener Berichtigung auf den Standpunkt der „Man sagt";
chacun à son goût; —
Les „on dit" font la gazette des fous.
vox populi.
Jedem nach seinem Geschmack,
Die „Man sagt" machen die Zeitung für das Pack.
Eine zweite Stimme aus dem Volke.

Bekanntmachung,

betreffend den Verkauf des ehemaligen Forst-Inspector-Etablissements zu Rybnik nebst Zubehör.

Das ehemalige Forst-Inspector-Etablissement zu Rybnik, bestehend in:
a) einem massiven mit Flachwerk gedeckten Wohnhause, eine Etage hoch,
b) einem Stallgebäude von Schrotholz,
c) einem Scheuer- und Schuppen-Gebäude von Bindwerk,
d) Schwarz- und Federviehställen, und einem Appartement,
e) einer hölzernen Wasserleitung, mit einem Behälter im Hofe und
f) Umzäumungen des Gehöfts und Gartens, mit Hofraum und Baustellen, von 120 []R. Flächeninhalt, so wie
g) dem vor dem Etablissement belegenen Obst- und Gemüsegarten von 1 Morgen 86 []R. Flächeninhalt,

soll im Wege der öffentlichen Lizitation verkauft werden.

Der Termin hiezu ist auf

den 14. November d. J.

in den Stunden von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags anberaumt und wird in dem Königl. Domainen-Rentamts- und Forst-Kassen-Lokal zu Rybnik von dem Herrn Regierungsrath Niederstetter abgehalten werden.

Kauflustige werden eingeladen sich in dem Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben; falls solche annehmbar befunden werden, ist der Zuschlag zu gewärtigen.

Das Kaufgelder-Minimum ist auf 1919 Rtlr. festgesetzt.

Die Lizitations-Bedingungen können in unserer Forst-Registratur hieselbst und in dem Domainen-Rentamts-Lokal zu Rybnik zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden, auch wird der Königl. Domainen-Rentmeister Tarnogrocki zu Rybnik die zu veräußernden Realitäten den sich Meldenden auf Verlangen vorzeigen.

Oppeln den 30. September 1848.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Bürgerwehr-Angelegenheit.

Zu einer General-Versammlung der hiesigen Bürgerwehr werden die sämmtlichen ursprünglichen inskribirten Mitglieder derselben auf

Mittwoch, den 18. Oktober c. Abends 7 Uhr im Weidemannschen Locale

hierdurch eingeladen.

Es kommen zur Verhandlung:
a) die in der General-Versammlung vom 18. September c. berathenen und beschlossenen Gegenstände mit Bezug auf die dieserhalb mit dem Magistrat stattgehabte Korrespondenz.
b) Beschlußnahme darüber.

Von dem Ausgebliebenen wird angenommen, daß er dem Beschluß der Majorität der Erschienenen beitrete.

Ratibor den 17. Oktober 1848.

Der Oberführer der Bürgerwehr,
Hobrecht.
